Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Karlsruher Zeitung. 1784-1933
# 1874

8.3.1874 (No. 57)

Visual Library

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 8. März.

№ 57. Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei. 1874.


## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 5. März d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem Professor Dr. Heinrich v. Treitschke an der Universität Heidelberg das Kommandeurkreuz zweiter Klasse Allerhöchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 5. d. Mts. gnädigst geruht, dem Professor Dr. Bonhausen an der Polytechnischen Schule dahier den Titel als Forstrath und

dem Lehrer der Mathematik C. Korn am Progymnasium zu Offenburg, unter Ernennung desselben zum Oberlehrer, die Staatsdiener-Eigenschaft zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 4. März d. J. gnädigst geruht, dem Obereinnehmer und Domänenverwalter Frei in Waldkirch die erledigte Domänenverwaltung Freiburg zu übertragen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 4. März d. J. gnädigst geruht, dem Buchhalter Ludwig Knoch bei der Generalstaatskasse die Staatsdiener-Eigenschaft zu verleihen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Telegramme.

† Schwerin, 6. März. Die beiden Regierungen von Mecklenburg-Schwerin und von Mecklenburg-Strelitz haben sich entschlossen, die ständische Antwort anzunehmen, vorbehaltlich der Wiederaufnahme der Verhandlungen und unter Voraussetzung, daß die Stände ihrerseits bestrebt sein werden, die endliche Verständigung auf Grund der Vorlage herbeizuführen. Der Schluß des Landtags erfolgt morgen.

† Wien, 6. März. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Debatte über die konfessionellen Gesetze fort. Gegen die Vorlage sprachen Lienbacher und Harrant, für dieselbe Eduard Suez, welcher im Verlaufe seiner Rede die Einbringung seines Amendements betreffs des bischöflichen Eides ankündigte, und Venturi, welcher erklärte, daß die Bevölkerung vom südlichen Tyrol die Gesetzvorlage als einen wahrhaft fortschrittlichen legislatorischen Akt begrüße. Morgen Fortsetzung der Debatte.

† Wien, 6. März. Die mehrerwähnte Zirkulardepesche Antonellis, welche derselbe gegen die Depesche Visconti-Venostas vom Jan. gerichtet hat, protestirt gegen die Möglichkeit eines modus vivendi zwischen Italien und der päpstl. Kurie auf der Grundlage des status quo.

† Pesth, 6. März. Der Neuner-Ausschuß beendigte seine Berathungen. Derselbe hofft, daß das Defizit bis 1877 nahezu beseitigt wird, wenn die Kammer die von ihm vorzuschlagenden Maßregeln annimmt.

Der „Pesth.-Korresp." zufolge ist ein neues Anlehen blos für 1875 nothwendig und werden zur Deckung der Ausgaben pro 1874 die Reste des Kommunikations-Budgets verwendet.

† Lissabon, 6. März. Nach hier eingegangenen Nachrichten haben sich vor einiger Zeit einige Bewohner der Azorischen Inseln an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika mit dem Gesuche gewandt, daß die nordamerikanische Union das Protektorat über die Azoren übernehme. Präsident Grant hat jetzt geantwortet und darauf hingewiesen, daß die Zeiten, wo man lediglich auf Eroberungen ausgegangen, vorüber seien und daß staatliche Veränderungen gegenwärtig nur mit Zustimmung der betreffenden Bevölkerung eintreten könnten.

### Deutschland.

Karlsruhe, 7. März. Seine Königliche Hoheit der Prinz Wasa sowie Ihre Großherzogliche Hoheit die Herzogin von Hamilton, Prinzessin von Baden, trafen heute Mittag zum Besuch der Großherzoglichen Familie hier ein und kehrten des Nachmittags nach Baden zurück.

Karlsruhe, 7. März. Seine Großherzogl. Hoheit der Prinz Karl von Baden ist mit Seiner Gemahlin heute Mittag zu einem mehrtägigen Besuche der Herzoglichen Familie nach Gotha abgereist.

Karlsruhe, 7. März. Der Staatsanzeiger Nr. 8 vom 5. d. enthält (außer Personalnachrichten):

I. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden. 1) Bekanntmachungen des Ministeriums des Innern: a. die Ergänzung des Bezirksrathes zu Adelsheim betreffend; b. das Amts-Verkündigungsblatt für den Amts- und Amtsgerichts-Bezirk Mosbach betreffend (Badische Neckar-Ztg.). 2) Des Handelsministeriums: a. die Annahme und Beförderung telegraphischer Depeschen durch die Eisenbahntelegraphen-Stationen betreffend; b. die Ertheilung von Erfindungspatenten betreffend. 3) Des Finanzministeriums: a. die Einziehung der 3½prozentigen Rentenscheine betreffend; b. die Aufnahme von Feldmessern im Jahr 1873 betreffend. Unter die Zahl der Feldmesser wurde aufgenommen: Ant. Jack von Grasbeuren.

II. Diensterledigung. Die Steuerrevision Mosbach mit dem künftigen Sitz in Mannheim.

* Straßburg, 5. März. Hr. E. Lichtenberger von hier zeigt dem „Els. Journ." heute an, daß das Straßburger (deutsch-feindliche) Wahlkomité nicht daran denkt, die durch Hrn. Professor Bluntschli erfolgte Abfertigung des neuesten Völkerrechts-Lehrers Hrn. Teutsch in Frage zu stellen, weil — nun weil sich besagtes Komité in Wohlgefallen aufgelöst hat. Das ist höchst erfreulich. Aber auf wie lange?

* Straßburg, 6. März. Zur Feier des Geburtstags des Königs Karl von Württemberg waren heute die militärischen Gebäude der Stadt festlich beflaggt und fand auf dem Broglieplatze vor dem kommandirenden General v. Fransecky große Parade statt, ebenso gestern Abend Festmahl und Ball im Offizierskasino. — Dem Vernehmen nach ist Hr. Oberpräsident v. Möller auf einige Tage in Familienangelegenheiten nach Westphalen gereist. — Die Parteiberechnungen und Berathungen über die Opportunität einer Rückkehr des Abg. Lauth in den Reichstag haben bis heute noch zu keinem Entschlusse geführt. — Die Bevölkerung hiesiger Stadt vermehrte sich im verflossenen Monat Februar wieder um 659 Personen.

—mp. Aus dem Oberelsaß, 6. März. Nach mündlichen Berichten wie auch nach französischen Zeitungsangaben sind letzter Tage aus Paris mehrere Genieoffiziere in Epinal, der Hauptstadt des franz. Vogesendepartements, angekommen, um Studien über die zweckmäßigste Art von Grenzbefestigungen gegen Deutschland zu machen, die sich auf die ganze Vogesen-Grenzzone erstrecken sollen. Man spricht von der Anlage sehr zahlreicher Forts, welche, wie es in französischem Munde lautet, sowohl die Vogesenpässe decken als auch Frankreich vor einem „Handstreich" von Seite Deutschlands schützen soll.

Metz, 5. März. Wie der „Voeu Nat." mittheilt, hat Hr. Bischof Dupont des Loges nicht die Absicht, sein Mandat niederzulegen, sondern gedenkt nach Berlin zurückzukehren.

Metz, 5. März. Der Reichstags-Abgeordnete von Saarburg, Hr. Germain, gibt im „Moniteur Universel" unterm 27. Febr. bemerkenswerthe Aufschlüsse über die Entstehungsgeschichte der Rede des Abg. Teutsch. Germain erzählt, daß am 12. Febr. zu Frankfurt im Zimmer des Bischofs Du Pont des Loges die vier Abgeordneten von Lothringen, ferner Lauth, Teutsch und Häffely zusammenkamen. Teutsch verlas den Entwurf seiner Rede und dieselbe wurde mit einigen Modifikationen einstimmig gebilligt. Tags darauf, nachdem auch die übrigen Abgeordneten eingetroffen, hielten sie eine Zusammenkunft im Zimmer des Bischofs Räß. Hier laß Winterer eine sehr energische Protestation vor, die er dem Bureau des Reichstags zu übergeben beabsichtigte. Es wurde ihm bemerkt, die Geschäftsordnung erlaube keine solche Protestation und die Annahme würde wahrscheinlich verweigert werden. Indessen da man über diesen Punkt nichts Bestimmtes wußte, kam man überein, die Protestation zu unterzeichnen, und beschloß, wenn sie nicht angenommen werde, einen ebenfalls von Allen unterzeichneten Antrag einzureichen. Teutsch las nun seinen Entwurf vom Abend zuvor noch einmal. Dann erklärte Winterer, er habe auch die Absicht, das Wort zu ergreifen und sich insbesondere gegen die Diktatur zu wenden. Der Bischof von Straßburg billigte die Ausdrücke der Protestation, sowie die Erklärungen von Teutsch „und erhob nicht die leiseste Einsprache". Nur behielt man sich übereinstimmend vor, daß Jeder „auf dem Boden der patriotischen Manifestation" diejenigen Betrachtungen beizufügen berechtigt sei, die er für die geeignetsten halte. Am 15. wurde in Berlin eine neue Zusammenkunft gehalten, in der man die Protestation, weil nach der Geschäftsordnung unzulässig, fallen ließ; dagegen formulirte man den Antrag, welchen Alle unterschrieben, Bischof Räß zuerst. Ueber das Vorgehen im Reichstag wurde bestimmt, es soll zuerst Teutsch seine Erklärungen vorbringen, dann Winterer als Repräsentant des Oberrheins sprechen und hernach einer der lothringischen Abgeordneten, wenn es gestattet werde, in französischer Sprache sprechen. Von Bischof Räß war nie die Rede; er selbst gab niemals zu verstehen, daß er sich an der Diskussion zu betheiligen wünsche.

Ich habe nicht zu untersuchen, schließt Germain seine Darlegung, welches die Motive sind, die Msgr. Räß zu seiner Haltung veranlaßten, eine Haltung, welche ihm nach den Insulten (?), mit denen wir überschüttet wurden, die Beifallsbezeugungen des deutschen Parlaments eingetragen haben. Was ich versichere, ist, daß mein Kollege und ehrenwerther

---

### Großh. Hoftheater.

r Karlsruhe, 7. März. Das „Ereigniß" der Woche war die erstmalige Aufführung von Shakespeare's Schauspiel „Cymbelin". Es ist dies eines jener minder hervorragenden Stücke des großen Dramendichters, die, wiewohl sie unverkennbar das Gepräge seines Geistes tragen, doch seinen berühmteren Tragödien, einem „Hamlet", „König Lear", „Othello" 2c. an Bedeutung nicht gleichkommen. Auch zählt es mit zu jenen Shakespeare'schen Stücken, welche, wie „Maß für Maß", „Titus Andronikus", „Perikles von Tyrus" schon vermöge ihres Inhalts theils absolut nicht, theils nur unter der Voraussetzung einer wesentlich modifizirenden Bearbeitung vor einem heutigen Theaterpublikum aufführbar erscheinen. Eine solche Bearbeitung aber bleibt immer ein bedenkliches Unternehmen, indem über der Beseitigung alles Dessen, was nach heutigen Anschauungen als ethisch und ästhetisch anstößig gilt, die charakteristische Eigenart der Dichtung mehr oder weniger verwischt wird und dieselbe damit eine größere oder geringere Einbuße an drastischer Wirkung erleidet. Der als geistvoller Dichter rühmlich bekannte Freiherr Gisbert von Vincke hat es unternommen, einige solcher Shakespeare'schen Dramen, die er vielleicht vermöge ihres dramatischen Interesses der Bühne ungern entzogen sah, „Maß für Maß", „Ende gut, Alles gut" und unsern „Cymbelin" durch tief eingreifende Umarbeitung für dieselbe möglich zu machen. Man wird dieser Bearbeitung des „Cymbelin" die Anerkennung nicht versagen, daß dieselbe mit großem Geschick gemacht ist und von tiefer Kenntniß des britischen Dichters wie der deutschen Bühne zeugt. Als ein glücklicher Griff erscheint es insbesondere, daß die Audienz des römischen Abgesandten bei dem britannischen König aus dem dritten an den Anfang des ersten Aktes verlegt ist. Es ist für die Durchsichtigkeit der Handlung wesentlich, daß der allgemein zuständliche Untergrund, welcher von bestimmendem Einfluß auf ihren Gang werden soll, bereits gelegt sei, bevor dieselbe sich aufbaut. Die Handlung ist durchgängig so zweckmäßig als möglich nach den heutigen Anforderungen der Bühnengerechtigkeit gruppirt.

Das Schauspiel ruht, wiewohl darin an bestimmte geschichtliche Thatsachen angeknüpft ist, nicht sowohl auf historischem als vielmehr auf sagenhaftem Grunde. Wie in so manchem Shakespeare'schen Drama (Komödie der Irrungen, Sommernachtstraum u. a.) findet sich hier Alterthum und Mittelalter in öffentlichen Zuständen, Verkehrsformen, Personennamen, Kostümen 2c. phantastisch durcheinander gemischt. Es ist eine ideale, von geschichtlicher und realer Wirklichkeit abstrahirende Welt, in welcher sich die Handlung bewegt. Ein Kulturstaat von dem Zuschnitt wie Cymbelin's Königreich zu Cäsar's und Augustus' Zeiten auf der britischen Insel ist eben so unwirklich, wie es mindestens unwahrscheinlich ist, daß es einem Fremden an irgendwelchem Hofe jemals möglich gewesen sein sollte, gleich am Tage seiner Ankunft mit einer königlichen Prinzessin so sans gêne zu verkehren, wie Jachimo mit Imogen. Bei derartigen Stücken darf man es aber ebensowenig mit der Wahrscheinlichkeit und mit dem Zusammenstimmen aller Einzelnheiten untereinander wie mit der historischen Treue sehr genau nehmen.

Die Darstellung war im Ganzen wohlgelungen, das Ensemble präzis, lebendig und stimmungsvoll, manche Einzelleistung vortrefflich. Den König Cymbelin, der, weit entfernt, die Hauptperson des Stücks darzustellen, ziemlich unbedeutend und haltungslos, einander widerstreitenden Einflüssen preisgegeben erscheint, stellte Hr. Schneider im Wesentlichen angemessen dar. Die Königin, noch minder sympathisch als Lady Macbeth und kein so gewaltiges Charakterbild wie diese, somit eine sehr undankbare Rolle, die sich zudem schließlich ohne einen sensationellen Abgang gleichsam unvermerkt im Sande verläuft, wurde von Frau Lange mit gewohnter künstlerischer Wahrheit und intensiver Charakteristik gespielt. Die Erscheinung, insbesondere der Gesichtsausdruck, hatte etwas dämonisch Unheimliches, was vielleicht hin und wieder gemildert werden sollte, indem sonst das unbedingte Vertrauen, das Cymbelin diesem finstern Wesen schenkt, unerklärlich und unwahrscheinlich wird. — Der alberne, lächerliche, rohe und bösartige Cloten, diese etwas vermenschlichte Spielart des Kaliban, ein abstoßendes Gemisch von Clown und Bösewicht, wurde von Hrn. Lange recht gut charakterisirt. Wir wollen mit dem Darsteller nicht darüber rechten, daß er den Clown vorherrschen ließ und so mehr einen erheiternden als unheimlichen Eindruck hervorbrachte. Gibt es doch des abstoßend Düstern in dem Stück ohnehin genug! Womit er aber nach unserm Gefühl über sein Ziel hinausschoß, das ist die allzustarke Prägnanz, womit er die Clown-Natur des Prinzen in dessen äußerer Erscheinung andeutete. Dieser Cloten konnte von einem Zuschauer der ersten Szene, dem das Personal nicht bekannt war, seinem eigenartigen, von dem der übrigen Hofherren so barock abstechenden Kostüm nach eher für des Königs lustigen Rath, als für einen Prinzen des Hauses gehalten werden. Würde wohl diese Königin bei ihrem rastlosen Trachten, ihrem Sohn erster Ehe die Thronfolge zu sichern, demselben gestattet haben, in einer feierlichen Audienz Angesichts des ganzen Hofes und des fremden Gesandten in solch seltsamem, durchaus unprinzlichen Aufzug zu erscheinen? — Die Partie der Imogen war von Frau Grösser verständig und sympathisch durchgeführt, ebenso jene des Posthumus durch Hrn. Grösser. Beider Spiel bot manchen ergreifenden Moment. — Hr. Rebe (Belarius), Hr. Urban (Guiderius), Frl. Feistel (Arviragus) entsprachen ihren Aufgaben in anerkennenswerther Weise. Den treuen Diener Pisanio spielte Hr. Höcker mit dem richtigen Ausdruck und hatte gelungene Momente, doch machte sein Spiel diesmal nicht den Eindruck, als ob der Darsteller sein Bestes thue. Die Rolle könnte wohl etwas gleichmäßiger und wirksamer, mit etwas sorgsamerer und bestimmter individualisirender Charakteristik herausgearbeitet werden. — Hr. Weiser spielte den frivolen Intriguanten Jachimo mit gelungenem Ausdruck; besonders anerkennenswerth und von sympathischer Wirkung war seine Leistung in jener Szene des letzten Akts, wo der von dem unerkannten Posthumus in den Sand gestreckte Jachimo seine Gewissensqual ob des an Imogen

Freund, Hr. Teutsch, vollständig loyal gehandelt hat, und daß, was derselbe sagte und laut sagte, zu unser Aller Ehre, vorher vereinbart und Jedem von uns bekannt war. Das Benehmen des Mstnr. Räß gegenüber seinen Kollegen ist somit durchaus nicht zu rechtfertigen und es könnte dasselbe durch keine Art Erklärung abgeschwächt werden.

**Fulda**, 5. März. Das „Frkf. Journ." hält — der Einsprache eines ultramontanen Blattes gegenüber — seine frühere Mittheilung aufrecht, daß das bischöfl. Generalvikariat in Fulda beschlossen habe, den Papst um die Bestellung eines Weihbischofs, welchem die Leitung der Diözese definitiv zu übertragen wäre, zu bitten.

* **Berlin**, 5. März. Die vorgestrige Verhandlung über den Ausnahmezustand im Elsaß gibt zu einem Nachspiel in der hiesigen Presse Veranlassung. Bekanntlich hat sich die Fortschrittspartei bei der Abstimmung gespalten und ein Theil hat mit den Elsässern und Ultramontanen für Aufhebung der Ausnahmegesetze gestimmt. Darüber nun Streit in den Blättern. Die national-liberalen Zeitungen schelten auf die Fortschrittspartei, die fortschrittlichen umgekehrt. Tante Voß schilt, daß ihr die Haube wackelt, über Bismarck und alle National-Liberalen, die nicht einsehen wollen, daß der Belagerungszustand sich nicht mit freisinnigen Grundsätzen vertrage. So klug sind wir ungefähr Alle. Wollte Gott, es wäre schon so weit, daß durch eine Abstimmung des Reichstags die Ausnahmezustände im Elsaß sich beseitigen ließen! Aber in einer Provinz, deren sämmtliche Abgeordnete einen Antrag unterschrieben, der auf Losreißung von Deutschland hinausläuft, wo die meisten jungen Leute sich durch Flucht dem Militärdienste entziehen u. s. w. u. s. w., herrschen wirklich Ausnahmezustände, und sie kann nur demgemäß regiert werden. Nachdem der Reichskanzler erklärt hatte, die Reichsregierung könne die außergewöhnlichen Vollmachten für den Oberpräsidenten noch nicht entbehren, muß man so ganz unpolitisch sein, wie ein Theil der Fortschrittspartei, um für den Antrag abstimmen zu können. Es lohnt sich wirklich nicht, darüber noch zu reden. Die Elsässer können in so fern zufrieden mit der Verhandlung sein, als man ihnen bereitwillig gestattet hat, ihr Herz vollständig zu erleichtern. Und in der bedeutenden Anzahl Stimmen, die sie für ihren Antrag erhalten haben, werden sie wenigstens ein Zeichen erblicken, daß der Reichstag die Elsässer Angelegenheiten ohne vorgefaßte Meinung behandelt.

Die „Spen. Ztg." erhält aus **Paris** folgendes Telegramm:

Das Berliner Kabinet hat bei der französischen Regierung in Erinnerung gebracht, daß Art. 5 des Frankfurter Friedens, wonach die Diözesanbezirke der an Deutschland abgetretenen Gebiete „ungesäumt" mit den politischen Grenzen in Einklang gebracht werden sollen, noch immer der Ausführung harre. Herzog Decazes hat sich auf diese Eröffnung gern bereit erklärt, in die geeigneten Unterhandlungen einzutreten. Zur Vorbereitung derselben hat die Regierung von Versailles eine Korrespondenz mit den betheiligten Bischöfen der Grenzdepartements eröffnet; erst nach Abschluß derselben werden förmliche Besprechungen über den Gegenstand zwischen den beiden Kabinetten eingeleitet werden.

Privatnachrichten aus Paris zufolge hat dort die Bezeichnung Hohenlohe's zum deutschen Botschafter nicht wenig überrascht. Man hatte sich gewöhnt, die Süddeutschen als mit von Preußen Besiegte anzusehen, während nunmehr ein früherer bayrischer Staatsminister das Deutsche Reich in Frankreich vertreten wird.

* **Berlin**, 6. März. Der Reichstag genehmigte ohne Debatte den Antrag Windthorst auf Sistirung des Strafverfahrens gegen den Abg. v. Ludwig (Glatz) und trat hierauf in die zweite Lesung des Impfzwang-Gesetzes ein. § 1 des Gesetzes wurde nach den Vorschlägen der freien Kommission, dahingehend, daß im 12. Lebensjahr eine Revaccination stattfindet, wenn der Impfling in den letzten 5 Jahren nicht die natürlichen Blattern überstanden hat oder erfolgreich geimpft ist, in namentlicher Abstimmung mit 183 gegen 119 Stimmen angenommen. Das Gesetz wurde bis § 9a erledigt.

---

verübten Bubenstreiches zu erkennen gibt. Die übrigen Einzelleistungen geben zu besondern Bemerkungen keinen Anlaß.

Die Wiederholungen von G. v. Vincke's einaktigem Lustspiel „Die erste Prüfung" und „Am Klavier" gingen auf das Gelungenste von statten. Im erstgenannten Stückchen insbesondere trat die harmlose Intrigue noch durchsichtiger und pointirter zu Tage, als bei der ersten Aufführung.

G. v. Moser's gelungener Schwank „Herrn Kaudel's Gardinenpredigten" ging in theilweise vortrefflicher Darstellung mit dem gewohnten Erfolg in Szene. Besonders rühmenswerth und wirksam waren die Leistungen der HH. Lange (Kaudel) und Höcker (Muk), sowie der Frau Grösser (Antonie). Die Ehestandsszenen zwischen den Paaren Handel und Muk, sowie die chargirte Unliebenswürdigkeit des nach Verdienst belohnten häuslichen Ogers Kaudel waren von drastischem Effekt.

In der Oper schloß Fräulein Marianne Brandt ihr Gastspiel als Recha in Halevy's „Jüdin". Wieder eine Leistung von seltener künstlerischer Vollendung und bedeutender Wirkung, eminent in dramatischer wie in gesanglicher Hinsicht. Die Künstlerin brachte in ihrem Spiel eine von Anfang an sich kundgebende unbewußte Sympathie Recha's für den wohlwollenden Kardinal, ihren unerkannten Vater, die erst im letzten Augenblick durch den anerzogenen und durch furchtbare Erfahrungen gesteigerten fanatischen Christenhaß überläubt wird, zu ungemein sinnigem und rührendem Ausdruck. Von ergreifendem dramatischen Ausdruck war ihre Leistung namentlich in jener Szene, wo Recha in Bangen der Wiederkehr des Geliebten harrt, bei der Anklage im dritten sowie im vierten Akt, wo die edle Plastik ihrer Stellung nach dem Abgang Eudoxia's an ein Kunstgebilde des klassischen Alterthums erinnern konnte. Auch über die Leistungen der einheimischen Mitwirkenden läßt sich nur das Günstigste sagen. Die Vorstellung erhob sich merkbar über das sonst gewohnte Durchschnittsniveau. Hr. Holdampf (Eleasar), Hr. Speigler (Kardinal), Frl. Rudolff (Eudoxia) thaten in Gesang und Spiel ihr Bestes und betheiligten sich reichlich an dem glänzenden Erfolg des gefeierten Gastes. Insbesondere war das gewaltige Finale des dritten Akts allseitig durch ein überaus reich nüancirtes, ausdrucksvolles Spiel auf das Wirksamste illustrirt.

In hohem Grade befriedigend fiel die jüngste Reprise der „Meistersinger" aus. An dem brillanten Erfolg hatte die rühmlich bekannte Gesangskünstlerin Frau Seubert-Hausen vom Hoftheater in Mannheim, welche in der Partie der Magdalene gastirte, ehrenvollen Antheil.

---

△ **Berlin**, 6. März. Die Nachrichten über das Befinden des Kaisers und Königs lauten heute im Ganzen günstig. Bereits ist die in Folge einer neulichen Erkältung eingetretene Heiserkeit wieder im Schwinden. Wegen der andauernd rauhen Witterung unterbleiben aber die Spazierfahrten noch einige Tage. — Wie verlautet, gedenken der Graf und die Frau Gräfin von Flandern nach etwa zweitägigem Aufenthalte in Dresden sich abermals zu dem Fürsten und der Frau Fürstin von Hohenzollern nach Frankfurt a. M. zu begeben und dann nach Brüssel zurückzukehren.

Der Handelsminister Dr. Achenbach ist gestern in Angelegenheiten seines Ressorts nach Hannover gereist. Die gestern erfolgte Rückkehr des Kultusministers Dr. Falk aus der Provinz Hannover dürfte zu einer baldigen Publikation des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung wesentlich beitragen. Durch die neuliche Dienstreise des Dr. Falk ist die Feststellung des Berichts verzögert worden, den das Staatsministerium zur Einholung der königl. Sanktion des Gesetzes an Se. Maj. zu erstatten hat. Irrthümlich sprechen einige Blätter von sachlichen Bedenken, welche der Genehmigung desselben entgegenständen. Solche Bedenken sind an maßgebender Stelle nicht vorhanden. Von Seiten der hiesigen Gemeinde werden für die Einrichtung der nöthig werdenden Zivilstands-Aemter schon Vorbereitungen getroffen.

Die „Protest. Kirch.-Ztg." kann sich noch immer nicht darüber beruhigen, daß vom preußischen Landtag die Heranziehung der Geistlichen zur Führung der Zivilstands-Register abgelehnt worden ist. Wiederholt äußerte sie die Hoffnung, ein Reichsgesetz werde in diesem Punkt eine Aenderung herbeiführen. Solche Erwartung scheint indessen nicht begründet. Der von den Abgg. Dr. Hinschius und Dr. Völk beim Reichstag eingebrachte Entwurf eines dem preußischen entsprechenden Gesetzes über die obligatorische Zivilehe und über die Ordnung der Zivilstands-Register enthält keine derartige Bestimmung, will vielmehr den einzelnen Landesregierungen die Bestellung der Standesbeamten überlassen. Ob nun der Bundesrath diese Vorlage annehmen werde, läßt sich noch nicht ersehen. Was aber die „Protest. Kirch.-Ztg." mit ihrem Eifer für die Einsetzung geistlicher Standesbeamten betrifft, so scheint diesem Blatte nicht aus Sachinteresse, sondern aus Parteitendenz vorzugsweise daran gelegen zu sein, vielen Geistlichen gerade deßhalb eine Zwangspflicht zu schaffen, weil sie aus Amts- und Gewissensrücksichten Bedenken tragen, sich mit dem Zivilstandswesen zu befassen.

* **Berlin**, 6. März. Die unter Mitwirkung von Parteiführern herausgegebene „National-liberale Korrespondenz" schreibt:

Die voraussichtliche Haltung der national-liberalen Partei bei der Plenarberathung des Reichs-Militärgesetzes wird von Organen der verschiedensten politischen Richtungen zum Gegenstand der Spekulation und der Diatribe gemacht. Die „Kreuzztg." beschäftigte sich gestern abermals mit dieser Angelegenheit und ruft dabei der Partei wiederholt zu, es handle sich jetzt für sie darum, sich als eine gouvernementale oder, wie es in früheren Artikeln hieß, als eine regierungsfähige Partei zu beweisen. Wir glauben nicht, daß der national-liberalen Partei in dem von der „Kreuzztg." supponirten Sinne an dem obengedachten Prädikate sonderlich gelegen ist. Für sie handelt es sich gegenüber dem Militärgesetz gleich sehr um Wahrung des konstitutionellen Rechtes der Reichsvertretung, wie um die Erhaltung der nationalen Wehrkraft, während den von ihr rechts und links sitzenden Fraktionen jedenfalls eines dieser Ziele weniger am Herzen liegt, als das respektive andere, und dem Zentrum erwiesenermaßen beide vollständig gleichgiltig sind. Von diesem Gesichtspunkte aus wird die national liberale Partei jedenfalls ihre Stellung in der Militär-Frage bemessen, unbekümmert darum, ob ihr diese Haltung je nachdem von Rechts den Vorwurf der Regierungsunfähigkeit, oder von Links denjenigen der Gouvernementalität zuzieht.

## Frankreich.

△ **Paris**, 6. März. Der „Figaro" veröffentlicht nun auch die Rede, mit welcher Hr. Emil Augier Hrn. Emil Ollivier in der Akademie begrüßen sollte. Hr. Augier ist ebenfalls Bonapartist und so gibt er dem Ankömmling folgende Replik:

Sie haben uns so eben ein edles und wahrhaftiges Portrait Napoleons III. geliefert. Der letzte Zug, welchen Sie dem Bild hinzufügten, faßt diese ganze geheimnißvolle Erscheinung zusammen und gibt ihr ihre besondere Physiognomie wieder. In der That, wer jemals die Ehre hatte, sich dem Kaiser zu nähern, hat ihn geliebt und ist seinem Andenken treu geblieben. So viel für den Privatmann, die hervorstechendste Eigenschaft des Staatsmannes war eine kluge, eine weise Langsamkeit, welche von weitem bisweilen wie Unbeweglichkeit aussah. Sie selbst haben in einer Ihrer schönsten Reden gesagt: „Die Neuerungen müssen nicht so kurzweg aufgenommen werden, sondern eine Probezeit bestehen. Eine Meinung, welche nicht warten kann, verdient nicht, in Betracht gezogen zu werden. Der Souverän, der zu leicht nachgibt, hat Unrecht, weil er einer oberflächlichen Aufregung einräumt, was nur einer tiefen Bewegung zugestanden werden darf. Diese tiefe Bewegung hatte Platz gegriffen, als der Kaiser Sie ins Ministerium berief. Die Aengstlichen, welche durch siebzehnjährige ungestörte Ordnung beruhigt und vielleicht ermüdet waren, die Klugen, die da vermeinten, der Boden sei hart genug, um das Stampfen der Freiheit auszuhalten, Alle wünschten eine Veränderung des kaiserlichen Systems. Ihr Amtsantritt wurde daher mit ungeheurer Hoffnung begrüßt; die alten Parteien rüsteten ab und die Akademie selbst, die bis dahin gegen das autoritäre Regime eine kalte Zurückhaltung beobachtet und den Kultus der Freiheiten, wenn nicht den der Freiheit (auch ein Wort, das in der Einzahl nicht denselben Sinn hat, wie in der Mehrzahl) bewahrt hat, die Akademie wollte sich der öffentlichen Meinung anschließen und die Stimmen, welche sie Ihnen gab, waren ihr Beifallszeichen für den Souverän.

Man wird an diesen Proben genug haben; auch ist der literarische Theil der Rede des Hrn. Augier nicht mehr werth. Lamartine hätte sich bei den Lobreden dieser beiden Emile im Grabe umgedreht. Hr. Ollivier, der natürlich großes Vergnügen daran findet, diesen Zwischenfall nach Möglichkeit zu verlängern, hat einen neuen Brief an den Sekretär der Akademie gerichtet, in welchem er erklärt, er werde Alles aufbieten, um die Entscheidung dieser gelehrten Gesellschaft rückgängig zu machen. Hoffentlich wird ihm die Akademie nicht den Gefallen thun, das Publikum noch länger von seiner widerwärtigen Person zu unterhalten.

Das „Journ. officiel" veröffentlicht heute eine Anzahl von Ernennungen in der Ehrenlegion. Unter Anderen sind der Akademiker Patin zum Großoffizier, der Theaterdichter Barrière zum Offizier und der Akademiker v. Loméne zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden.

---

## Badische Chronik.

** **Karlsruhe**, 7. März. (Badische Bank.) In Nr. 55 der „Karlsr. Ztg." ist d. d. Mannheim, 4. März in der „Bad. Chronik" von den Ergebnissen der Bilanz der Badischen Bank pro 1873 die Rede: Es ist dabei bemerkt, daß die Bank, außer dem gesetzlichen Gewinnantheil des Staats für das Recht der Banknoten- (nicht Bankaktien-) Ausgabe, an Steuern 60,842 fl. an den Staat entrichtete. Letztere Angabe beruht aber auf einem Irrthum. An den Staat hat die Bank nur etwa 26,000 fl. Steuern zu entrichten gehabt, der übrige Betrag der anderseits angegebenen Summe mit etwa 34,000 fl. betrifft die Gemeindeumlagen in Mannheim und Karlsruhe, welche also eine beträchtlich höhere Summe ausmachen, als das, was der Staat an Steuern bezog.

§ **Heidelberg**, 6. März. Der schon kürzlich erwähnte, von der „Bauzeitung" angeregte Gedanke, die Erhaltung oder besser die Wiederherstellung des Heidelberger Schlosses zu einer deutschen Nationalsache zu machen, ist hier auf fruchtbaren Boden gefallen. Man glaubt die bedeutenden, zur Verwirklichung eines solchen Planes erforderlichen Summen würden sich nach und nach durch das gleiche Mittel herbeischaffen lassen, welches sich beim Kölner und Ulmer Dombau bewährt hat, nämlich durch periodische Lotterien. Ein sich für die Sache Interessirender rechnet in der „Heid. Ztg." aus, daß sich mit Leichtigkeit ein Baufond herstellen lasse, wenn jährlich zwei Ziehungen mit 300,000 Loosen à 3 Mark veranstaltet würden. Möge der Gedanke einer gründlichen Restaurirung des herrlichen Baudenkmals auf die eine oder andere Weise zur That werden. Der Gegenstand ist jeder Anstrengung werth. — Die Mitglieder des Schloßvereins werden morgen einen gemeinsamen Spaziergang nach der Spitze des Heiligenbergs machen, um die Arbeiten an dem von dort nach Handschuchsheim führenden Fußwege in Augenschein zu nehmen, welcher auf Veranlassung dieses um die Zugänglichmachung der schönsten Punkte in der Umgegend hochverdienten Vereines hergestellt wird und gegenwärtig in voller Ausführung begriffen ist. — Schon vor einiger Zeit habe ich Ihnen mitgetheilt, daß der Vertreter der sogenannten „Deutschen Universalagentur in Heidelberg" wegen gewisser Manipulationen in Ausübung seines Gewerbes mit den Gerichten in Konflikt kam. Nachdem zahlreiche Beschwerden über Schwindeleien bei den Behörden eingelaufen waren und der Inhaber dieser Agentur deßhalb von der Rekurskammer in Mannheim wegen Betrugs zu einer Gefängnißstrafe von zwei Monaten und zu einer Geldstrafe von 50 Thalern verurtheilt worden ist, setzt derselbe gleichwohl seine Schwindeleien fort und es hat daher das großh. Bezirksamt, um das Publikum vor künftigem Schaden zu bewahren, eine Art von öffentlicher Warnung erlassen, in welcher sich über die Art der verübten Prellereien nähere Andeutung finden. In den betreffenden von der Agentur erlassenen Anzeigen waren entweder Stellen verschiedener Art angeboten oder der Erwerb eines Nebenverdienstes in Aussicht gestellt. Von den Nachsuchenden wurden in der Regel zwei bis drei Gulden durch Nachnahme erhoben und ihnen dafür eine in irgend einer Zeitung ausgeschriebene, der Agentur aber völlig unbekannte Stelle namhaft gemacht oder als Nebenverdienst das Sammeln von Abonnenten für ein von der Agentur unter dem Titel „Kleinere Gartenlaube" herausgegebenes, gänzlich werthloses Blättchen empfohlen. Von persönlich Erscheinenden, sowie von Geprellten, welche sich mit der Agentur in einem Tête à Tête auseinander setzen wollten, wurde vor der Zulassung noch eine Audienzgebühr von 36 kr. erhoben. Man sieht hieraus, mit welcher Vorsicht derartige Annoncen aufgenommen werden müssen, wenn man vor Schaden bewahrt bleiben will.

# **Mannheim**, 6. März. Der hiesige Bürgerausschuß wird am Freitag den 13. März über das städtische Budget berathen und beschließen; wir werden darauf zurückkommen. — Nächsten Montag debütirt hier eine Tochter der Frau Schauspielerin Hoffmann, eines sehr tüchtigen Mitgliedes unserer Bühne, in zwei Lustspielen.

4 **Mannheim**, 6. März. Die nächsten Montag beginnende Schwurgerichts-Sitzung wird sich mit 15 Fällen zu beschäftigen haben, deren Erledigung die Zeit bis einschließlich den 20. März in Anspruch nimmt. Die Tagesordnung umfaßt Anklagen wegen Mords (1), Mordversuchs (1), Kindsmord (1), Verbrechen gegen die Sittlichkeit (2), Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode (1), schwere Körperverletzung (1), Brandstiftung (2), Urkundenfälschung (1), Amtsverbrechen (1), Widerstand gegen die Staatsgewalt (1), Bankerott (1), Preßvergehen (1), Meineid (1). — Gestern war in der Stadt das Gerücht verbreitet, der des Mords an seiner Ehefrau beschuldigte Zimmermann Nollert habe sich im Gefängniß entleibt; dieses Gerücht hat sich aber nicht bestätigt und wird die Verhandlung dieses schweren Falles am 18. März stattfinden. — Den Vorsitz im Schwurgericht werden Hr. Kreisgerichts-Direktor Bassermann und (als Stellvertreter) Hr. Kreisgerichts-Rath Krebs führen.

: **Freiburg**, 6. März. Hr. Hofrath Professor Dr. J. Müller hier, der Direktor des physikalischen Kabinets unserer Hochschule, dem schon seit längerer Zeit das schwere Augenleiden des Staars betroffen hatte, ist vor einigen Tagen von Hrn. Dr. Manz mit bestem Erfolg operirt worden, so daß der vollständige Gebrauch des Augenlichts dem geschätzten Gelehrten für seine Lehrthätigkeit und seine fruchtbare literarische Beschäftigung in Kürze wieder zu Gebot stehen wird.

= **Freiburg**, 6. März. Nach der kürzlich veröffentlichten Jahres-

darstellung des Verkehrs und der unmittelbaren Einnahmen auf den Stationen der badischen Eisenbahnen ist der Gesammtbetrag der Einnahmen der Freiburg-Altbreisacher Eisenbahn im verflossenen Jahre 85,480 fl. 51 kr., im Jahre 1872 betrugen dieselben 81,123 fl. 13 kr. somit Mehreinnahme im Jahre 1873 4357 fl. 38 kr. Es ist dies ein erfreulicher Beweis für die Zunahme der Frequenz auf dieser Bahnstrecke. Daß der Verkehr auf dieser Bahn, namentlich der Güterverkehr, ein viel lebhafterer und die Bahn selbst eine rentable werden wird, sobald einmal durch Erstellung der Anschlußbahn Altbreisach-Kolmar eine Verbindung mit dem Elsaß hergestellt sein wird, unterliegt keinem Zweifel. Diese Verbindung der beiderseitigen Staaten liegt eben so wohl im Interesse des badischen Oberlandes, als insbesondere auch der Reichslande, und ist deßhalb dringend zu wünschen, daß die Regierung der Reichslande, diesen Interessen Rechnung tragend, mit dem Beginne des schon so lange beschlossenen Bahnbaues nicht länger zögern. Ein Grund der Verzögerung liegt, wie bekannt, in Differenzen, welche bezüglich der Tragung der Kosten für die Herstellung fortifikatorischer Anlagen bei der Ausführung der projektirten Eisenbahnbrücke über den Rhein bei Altbreisach sich ergeben haben. Die Reichs-Kriegsverwaltung hat nämlich für den Fall der Ueberbrückung des Rheines für die Eisenbahn Breisach-Kolmar bedeutende Befestigungsanlagen an dieser Brücke aus militärischen Rücksichten für unumgänglich nothwendig erachtet. Die Eigenthümer der Freiburg-Breisacher Bahn waren nun der Ansicht, daß es die Billigkeit verlange, daß diese Kosten ganz von dem Reiche übernommen würden, weil ja die erwähnten fortifikatorischen Arbeiten lediglich im Interesse der Reichsvertheidigung nothwendig, für die Eisenbahn selbst aber an und für sich nicht erforderlich würden. Das Reichskanzler-Amt glaubt jedoch diesem Wunsche grundsätzlich nicht entsprechen zu können, weil bei den zahlreichen, z. B. in Aussicht stehenden, theilweise bereits in Angriff genommenen Ueberbrückungen des unteren und mittleren Rheines bezüglich der Deckung der Kosten für die Herstellung der hiebei im Interesse der Vertheidigung des Reichs für nöthig erachteten Befestigungsanlagen die Annahme jenes Vorschlags zu sehr kostspieligen Konsequenzen führen müßte, während diese Kosten den bisher als maßgebend erachteten Grundsätzen gemäß den Eigenthümern der Brücken ausnahmslos zur Last gelegt wurden. Darnach würden die Herstellungskosten für die von der Reichs-Kriegsverwaltung bei der hier in Frage stehenden Rheinbrücke vorgeschriebenen Befestigungsanlagen von beiden Parteien, auf deren gemeinschaftliche Kosten der Brückenbau erfolgen wird, aufzubringen sein. Diese Herstellungskosten sind eben so bedeutend, daß sie zu dem Aufwand für den Bau der Bahnstrecke Freiburg-Altbreisach in keinem Verhältnisse stehen und selbst jetzt, nachdem die Reichsregierung ihre Anforderungen bezüglich des Umfangs der fortifikatorischen Anlagen bedeutend ermäßigt und namentlich von der anfänglich geforderten Befestigung des Forts Mortier absieht, werden dieselben nach der neuerlichen Veranschlagung sich nicht unter 180,000 Thaler belaufen, eine Summe, bei der sich selbst unter den günstigsten Umständen die Bahnstrecke Freiburg-Altbreisach, auch wenn der Verkehr auf derselben in Folge des Anschlusses jenseits des Rheines sich bedeutend steigern wird, kaum rentiren kann und vielmehr zu befürchten steht, daß die Eigenthümer dieser Bahn auch fernerhin für einen bedeutenden Antheil der Zinsen des Anlagekapitals aufzukommen genöthigt sein werden. Hier ist ein befriedigender Ausweg dringend geboten, damit die Hindernisse für die Linie Neubreisach-Kolmar beseitigt werden. Zu bedauern ist immerhin, daß die Regierung der Reichslande mit der Erstellung dieser im Reichstage schon vor Jahren beschlossenen Bahn, dieses wichtigen Verbindungsglieds zwischen Altdeutschland und den neuen Reichslanden, so lange zuwartet. Nach unserer unmaßgeblichen Anschauung bieten sogar etwaige Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Tragung der Kosten für die Herstellung der Befestigungsanlagen an der Rheinbrücke zu solcher Verzögerung keinen genügenden Grund und könnte immerhin ohne Rücksicht auf die Erledigung dieser Differenz mit dem Baue der Bahn von Kolmar nach Neubreisach einstweilen begonnen werden. Das badische Oberland sieht dieser Verbindung mit unsern neuerworbenen Stammesbrüdern im Elsaß seit mehreren Jahren mit großer Sehnsucht entgegen.

‖ Von der (obern) Alb, 5. März. Die Insolvenzerklärung des Bürgermeisters A. in Schachen bildet in unserer Gegend schon längere Zeit das Tagesgespräch. Derselbe betrieb einen sehr schwunghaften Holzhandel in die Schweiz, ließ sich in Wechselgeschäfte ein und fallirt jetzt mit einer Ueberschuldung, wie man sie auf einem Dorfe wohl noch nicht erlebte. Eine ganze Reihe von Personen, die Bürgschaften übernommen hatten, verlieren ihr Vermögen. Ja selbst die niedersten Gemeindebediensteten, der Polizeidiener, Bannwart und Straßenwart haben eine Menge meistens in französischer Sprache geschriebene Wechsel als Bürgen arglos unterzeichnet und sind in's Verderben mit hineingezogen worden.

— Die Eisenbahn Winterthur-(Singen-)Kreuzlingen heißt jetzt offiziell „Winterthur-(Singen-)Konstanz". Der Thurgau hat eingewilligt, den Hauptanschluß von Kreuzlingen nach Konstanz zu verlegen, vorbehaltlich gewisser Bedingungen. (Konst. Ztg.)

## Vermischte Nachrichten.

— Frankenthal, 5. März. (Mnnh. Verk.) Eine große Feuersbrunst hat heute die in industriellen Kreisen so rühmlichst bekannte Kühnle'sche Maschinenfabrik in Trümmer gestürzt. Das Feuer brach in der Modellschreiner-Werkstätte heute früh nach 3 Uhr aus und verbreitete sich, genährt durch bedeutende Holzvorräthe und besonders durch die darüber aufgespeicherten massenhaften und sehr werthvollen Modelle, in unglaublich kurzer Zeit über das ganze Etablissement, von welchem nur die Halle der Gießerei stehen blieb. Der angestrengten Thätigkeit der hiesigen Feuerwehr, sowie der gesammten Einwohnerschaft, besonders auch der zu Hilfe geeilten Feuerwehr von Ludwigshafen, ist es zu danken, daß die gegenüberliegenden, sehr bedrohten Häuser verschont blieben. Der Verlust ist sehr groß, da außer sämmtlichen Modellen, den meisten Betriebsmaschinen, auch die angefangenen und mehrere fertige Maschinen 2c. zu Grunde gingen. Die Fabrik stand unter tüchtiger Leitung in voller Blüthe und beschäftigte gegen 400 Arbeiter, welche — dem agitatorischen Treiben der letzten Zeit kein Gehör schenkend — stets eine besondere Anhänglichkeit an das Geschäft bekundeten; all diese Leute sind nun plötzlich brodlos geworden.

H. München, 6. März. Vom Mittwoch den 4. ds. Abends bis Donnerstag den 5. ds. Abends sind dahier an Cholera 2 Personen erkrankt und 2 gestorben.

— Wiesbaden, 6. März. (Fr. J.) Die Betheiligung an der Wahl der größeren Vertretung für die evangel. Kirchengemeinde ist lebhaft. Die orthodoxe Partei unterliegt voraussichtlich.

— Münster, 5. März. Der „Westf. Merk." schreibt: „Auch die zweite Pfändung unseres hochw. Hrn. Bischofs ist nunmehr richtig vollzogen. Um 9 Uhr heute Morgen erschien nämlich abermals der Exekutor des hiesigen Kreisgerichts, um für 640 Thlr. Möbel abzupfänden. Nur zwei Zimmer des Hrn. Bischofs blieben diesmal noch unberührt. Alles, was nach dem Urtheil des Exekutors nur eben entbehrlich war, wurde mit großer Genauigkeit notirt; sogar auf der sogenannten Soldatenkammer, die extra für Einquartierung von Soldaten eingerichtet ist, wurden die Tische und Bänke aufgeschrieben. Trotzdem waren die gefundenen Möbel nicht ausreichend, die genannte Summe zu decken, deshalb ging der Exekutor zum Herrn Bischof, um sich nach Geld, Gold- und Silbersachen umzusehen. Der hochw. Herr zeigte unter entschiedenem Protest seine Kasse, in der man aber nichts für entbehrlich hielt."

— Memel, 1. März. Ein sehr ernstes Drama spielte dieser Tage vor den Schranken des hiesigen Gerichtshofes, indem 16 Arbeiter zu schweren Gefängnißstrafen verurtheilt wurden, weil sie ihre Kameraden auf mehreren Holzplätzen zu einem Strike hatten pressen wollen.

— Genf, 5. März. (Bund.) Unsere Aedilen sind in nicht geringer Aufregung. Kommt nun nicht der Staat und verlangt die Erbschaftssteuer von der Hinterlassenschaft Braunschweig. Und sie ist keine Kleinigkeit, denn 12 Proz. von 20 Millionen macht 2,400,000 Fr., ein Zankapfel von beträchtlicher Größe und ein Zankapfel ist's. Der Stadtrath wird die kompetenten Gerichte anrufen, die entscheiden werden in Anwendung der bestehenden Gesetze und Dekrete.

† Paris, 6. März, In der Nachbörse wurde neue Anleihe von 1672 zu 94.70 gehandelt. Die Hausse wird einem Gerüchte zugeschrieben, welchem zufolge die Bank von Frankreich 24 Millionen ihrer Spezialreserve zum Ankauf von Rententiteln verwenden würde.

— London, 3. März. Einen grauenhaften Vorfall berichtet die „China Mail" aus Japan. Eine Frau, die zum Morde ihres Mannes Hand geleistet und den Mörder geheirathet hatte, ist zur Strafe durch angespannte Ochsen in Stücke zerrissen worden. Dem Mörder, Bruder des Gemordeten, stand ein kaum weniger qualvoller Tod bevor; erst Kreuzigung und am Kreuze Tortur bis zum Tode mit spitzen Scheeren. Weiter kündigt dasselbe Blatt die Einäscherung des Schibatempels zu Yeddo an. Das Gebäude hatte 270 Jahre lang gestanden und war eine der wesentlichsten Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt.

— Frau Klara Schumann ist, englischen Blättern zufolge, durch ein heftiges rheumatisches Leiden verhindert, heuer zur musikalischen Saison nach London zu kommen.

* London, 6. März. Das Haus Baring brothers ladet zur Subskription von 1,440,000 Pfd. St. der belgischen Anleihe von 1873 ein, von welcher bereits 7,310,000 Pfd. St. zum Kurse von 75½ emittirt sind. Morgen keine Börse wegen baulicher Veränderungen im Börsenlokal.

† Konstantinopel, 6. März. Das jüngst kontrahirte Vorschußgeschäft von 130,000 Pfd. St. ist von der Regierung annullirt worden

# Nachschrift.

† Berlin, 7. März. Der Reichskanzler beantragt beim Bundesrath, die Bundesregierungen einzuladen, bis zum Eingang und zur Berathung einer in Vorbereitung begriffenen Vorlage in Betreff einer Reform der Eisenbahn-Tarife auf der Grundlage der Markrechnung ihre Entscheidung über Aenderungen der Eisenbahn-Tarife auszusetzen.

† Trier, 6. März. Bischof Eberhard wurde heute Abend 5¼ Uhr vom Landrath verhaftet und in das hiesige Gefängniß eingeliefert. Der Bischof segnete die herbeigeströmte Menge. Ruhestörungen kamen indeß nicht vor.

† Wien, 6. März. Der „Volksfreund" bezeichnet die Meldung des „Vaterlands", daß die Konferenz der österreichischen Bischöfe auf den 12. März festgesetzt sei, für verfrüht. — Die „Deutsche Zeitung" meldet, das Zentrum habe beschlossen, den Antrag auf Aufnahme des bischöflichen Eides in das Gesetz über Regelung der äußern Verhältnisse der Kirche abzulehnen. Es wird versichert, auch die Regierung sei gegen diese Amendirung und der Ministerath habe nie die Aufnahme des bischöflichen Eides beschlossen.

† Wien, 7. März. Die „Wiener Ztg." erfährt, der Kaiser habe den aus Gesundheitsrücksichten angesuchten Abschied des Generaladjutanten Graf Bellegarde nicht angenommen, sondern demselben einen sechsmonatlichen Urlaub bewilligt.

† Versailles, 6. März. Nationalversammlung. Christophle entwickelt seine Interpellation, verlangt, daß die Nationalversammlung nicht angegriffen werde, und wirft dem Ministerium Parteilichkeit in der verschiedenen Behandlung des „Figaro" und des „XIX. Siècle" vor, er macht dem Ministerium ferner den Vorwurf, daß es dem Marschall-Präsidenten Mac-Mahon nicht die gehörige Achtung verschaffe. Der Herzog v. Broglie erwiedert, der „Figaro" habe sich widerrufen, das andere Journal habe dieses nicht gethan. Er fügt hinzu, man dürfe nicht argwöhnen, Mac-Mahon könne seinen Eid verletzen und es an dem Schutz für die Nationalversammlung fehlen lassen. Er weist sodann nach, daß die Doktrinen der Linken bezüglich der Zeitungen auch unter dem Regime Thiers verschiedene gewesen seien, und schließt mit der Versicherung, daß die Regierung wissen werde, der Nationalversammlung, welche im Begriffe sei, über die konstitutionelle Organisation zu beschließen, die nöthige Achtung zu verschaffen. Ein Antrag auf Uebergang zur einfachen Tagesordnung wird darauf mit 388 gegen 311 Stimmen angenommen.

† Madrid, 6. März. Serrano hatte eine Zusammenkunft mit Moriones und inspizirte dessen Truppen. Die Gesammtstärke der Regierungstruppen im Norden beträgt in Folge von 16,000 Mann Verstärkungen jetzt 65,000 Mann. Die Karlisten sind im Umkreise von drei Lieues um Bilbao konzentrirt.

† London, 6. März. Die heute stattgehabte Generalversammlung der Besitzer von Obligationen der spanischen auswärtigen Schuld nahm die neuen Vorschläge der spanischen Regierung bezüglich Bezahlung der fälligen Coupons an.

† Konstantinopel, 6. März. Zwischen der Türkei und England sind in Lahedsch bei Aden neuerdings Differenzen entstanden, in Folge Gefangennehmung einer unter britischem Schutz stehenden Person durch türkische Truppen. Seitens der britischen Behörden wurde die sofortige Freilassung, aber bisher vergeblich, gefordert. Man hofft, daß die Differenz in freundschaftlicher Weise beigelegt werden wird.

†† Washington, 6. März. Der Kongreß hat die Regelung der Finanz- und Geld-Frage noch nicht erledigt; in maßgebenden Kreisen wird indeß als ziemlich sicher angenommen, daß das Maximum des in Umlauf zu setzenden Staats-Papiergeldes auf 400 Millionen festgesetzt werden wird.

## Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 7. März, die übrigen vom 6. März.)

### Staatspapiere.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preußen 4½% Obligation. | 105¾ | Luxem. 4% Obl. i. Fr. à 28 fr. | 93 |
| Baden 5% Obligationen | 104 | burg 4% „ i. Thlr. à 10 fr. | 93 |
| „ 4½% „ | 101 | Rußland 5% Oblig. v. 1870 | |
| „ 4% „ | 97⅛ | £ à 12. | 97⅛ |
| „ 3½% Oblig. v. 1842 | — | „ 5% dto. v. 1871 | 95⅛ |
| Bayern 4½% Obligat. | — | Schweden 4½% dto. i. Thlr. | 98¾ |
| „ 4% „ | — | Schweiz 4½% Bern. Stsobl. | 97 |
| Württemberg 5% Obligation. | 105¼ | **N.-Amerika 6% Bonds** | |
| „ 4½% „ | 101 | **1882r v. 1862** | 98¾ |
| „ 4% „ | 97¾ | **„ 6% dto. 1885r** | |
| Nassau 4% Obligationen | 99 | **von 1865** | 101¾ |
| Gr. Hessen 4% Obligationen | 99¾ | „ 5% dto. 1904r | |
| **Oesterreich. 5% Silberrente** | | (10/40r v. 1864 | 28⅛ |
| Zins 4½% | 66¾ | 3% Spanische | 18⅝ |
| **„ 5% Papierrente** | | Volle franz. Rente | 94 |
| Zins 4½% | 63 | 1872 „ „ | — |

### Aktien und Prioritäten.

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Badische Bank** . . . | 112 | 5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S. | 71½ |
| **Frankf. Bankverein** | 83⅝ | 5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb. | 95⅜ |
| **Deutsche Vereinsbank** | 95 | 5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em. | — |
| **Provinzialdiskonto** | 86⅝ | 5% dto. „ 2. Em. | — |
| **Darmstädter Bank** | 345½ | 5% dto. steuerfr. neue „ | 90½ |
| **Oesterr. Nationalbank** | 1021 | 5% dto. (Neumarkt-Ried) | — |
| Württemb. Vereinsbank | 142¾ | 5% Donau-Drau | 66¾ |
| **Oesterr. Kredit-Aktien** | 253 | **5% Frz.-Jos.-Prior.** | 91¾ |
| **Mitt. deutsch. Kred. Bank** | 106⅛ | 5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 67/68 | 86⅝ |
| **Rheinische Kreditbank** | 106⅜ | 5% Kronpr. Rudolf-Pr. v. 1869 | 85 |
| **Basler Bankverein** | 89⅛ | **5% östr. Nrdwstb. Pr. i. S.** | 88¾ |
| **Pfälzer Bankverein** | — | 5% „ „ Lt. B. | 70⅞ |
| **Berliner Bankverein** | 83¼ | Vorarlberger | 83⅝ |
| **Stuttgarter Bank** | 86⅝ | 5% Ung. Ostb.-Prior. i. S. | 63¾ |
| **Deutsche Effektenbank** | 115⅝ | 5% Ungar. Nordostb.-Prior. | 67½ |
| **Oestr.-deutsche Bank** | 89⅜ | 5% Ungar.-Galiz. | 70⅝ |
| 4½% bayr. Ostb. à 200 fl. | 111¼ | Ungar. Eis.-Anl. | 72¾ |
| 4½% pfälz. Marbahn 500 fl. | 119⅜ | 5% östr. Süd-Lomb.-Pr. i. Frs. | 86⅞ |
| 4% Hess. Ludwigsbahn | 137¾ | **3% östr. Süd-Lomb.-Pr.** | 50 |
| 3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl. | 79½ | 5% österr. Staatsb.-Pr. | 96¼ |
| **5% östr. Frz. Staatsb.** | 335⅝ | 3% österr. Staatsb.-Pr. | 62¼ |
| **5% „ Süd-Lombard.** | 161 | 3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D/4 | — |
| **5% „ Nordwestb.-A.** | 194½ | 5% Rheinische Hypothekenbank | |
| **5% Elisab. Eisenb.** à 200 fl. | 214 | Pfandbriefe | 101 |
| 5% Rud. Eisnb. 2. E. 200 fl. | 167 | 4½% „ | 95⅞ |
| 5% Böhm. Westb.-A. 200 fl. | 222½ | 6% Pacific Central | 80½ |
| **5% Frz.-Jos. Eisenbahn** | 212½ | 6% South Missouri | 52¼ |

### Anlehensloose und Prämienanleihen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bayr. 4% Prämien-Anl. | 114 | Oestr. 4% 250-fl.-Loose v. 1854 | 93⅝ |
| Badische 4% dto. | 113 | „ 5% 500-fl.- „ v. 1860 | 95½ |
| „ 35-fl.-Loose . . | 70 | „ 100-fl.-Loose von 1864 | 157½ |
| Braunschw. 20-Thlr.-Loose | 22⅜ | Schwedische 10-Thlr.-Loose | 15 |
| Großh. Hessische 50-fl.-Loose | — | Finnländer 10-Thlr.-Loose | 10 |
| „ „ 25-fl.- „ | — | Meininger fl. 7. | 8⅛ |
| Ansbach-Gunzenhausen. Loose | 15⅛ | 3% Oldenburger Thlr.-10-T. | — |

### Wechselkurse, Gold und Silber.

| | | | |
|---|---|---|---|
| **London 10 Pfd. St. 6%** | 118½ | Holländ. 10-fl.-St. fl. | 9.45—47 |
| **Paris 200 Frcs. 6%** | 83⅞ | Ducaten . . . „ | 5.31—33 |
| **Wien 100 fl.** östr. W. **5%** | 105⅝ | **20-Francs-St.** „ | 9.22½-23½ |
| Disconto . . . . . | 1. S. 3½% | Engl. Sovereigns „ | 11.49—51 |
| Preuß. Friedrichsd'or fl. | — | Russische Imperial „ | 9.39—41 |
| Pistolen . . . „ | 9.36—38 | Dollars in Gold „ | 2.25—26 |
| | | Dollarcoupon . . „ | — |

Tendenz: still.

**Berliner Börse.** 7. März. Kredit 145⅛, Staatsbahn 192⅝, Lombarden 92½, 82r Amerikaner —, 60er Loose —, Rumänier —, Galizier —. Tendenz: zieml. fest.

**Wiener Börse.** 7. März. Kreditaktien 241.25, Staatsbahn —.—, Lombarden 156.50, Anglobank 145.—, Napoleonsd'or 8.83½, Tendenz: wenig fest.

**New-York**, 7. März. Gold (Schlußkurs) 111½.

**Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.**

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

## Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 10. März. 1. Quartal. 37. Abonnementsvorstellung. Wegen Unpäßlichkeit des Hrn. Höcker statt „Cymbelin": Der Graf v. Hammerstein, Schauspiel in 5 Akten, von Adolf Wilbrandt. Anfang 6 Uhr.

## Im Interesse unserer Leser

halten wir es für unsere Pflicht, auf das bereits in 15. Auflage erschienene Werkchen: **Die Paraischen Klostermittel** in ihrer segensreichen Wirkung auf den menschlichen Organismus von P. Dr. Cherwy (Preis 5 Sgr., zu haben in allen Buchhandlungen) aufmerksam zu machen. Jeder Kranke versäume nicht, sich dieses Buch anzuschaffen, und er wird uns für diesen Rath dankbar sein. Das Werk ist auch gegen direkte Einsendung von 6 Sgr. in Briefmarken franco durch die Verlagshandlung von C. Wintermeyer in Duisburg zu beziehen.

Die Fabrik des rheinischen Trauben-Brusthonigs in Mainz macht durch eine Empfehlung im heutigen Blatt auf die Vorzüglichkeit ihres Präparats, — welches als angenehmes und nützliches Hausmittel allgemein geschätzt und anerkannt wird, aufmerksam.

## Todesanzeige.

D.300. Waldkirch.

Unser lieber unvergeßlicher Vater, Bruder und Onkel

**Heinrich Kaiser,**

Großherzoglicher Gerichtsnotar in Waldkirch, wurde uns gestern unerwartet rasch durch den Tod entrissen.

Von unserem schwerem Verluste setzen wir dessen zahlreiche Freunde und Bekannte statt besonderer Anzeige hiedurch in Kenntniß.

Waldkirch, den 6. März 1874.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Oskar Kaiser,
Großh. Bezirksförster.

---

**Confirmations-Scheine,**

***Lahrer,*** sämmtliche Nummern, zu den Originalpreisen, von **Otto Speckter**, I. II. Reihe je 40 Stück à 1 fl. 12 kr. und von **Baumgarten** 50 Stück à 2 fl. 20 kr. in 4°, beide mit eingedruckten Versen und Sprüchen. Vorräthig in der Buchhandlung v. **Th. Ulrici** in **Karlsruhe**, Lammst 4. D.299.

---

Karlsruhe — Spitalplatz.

## Salon Agoston.

**Heute, Sonntag den 8. März 1874,**

**Zwei Große unwiderruflich letzte und Abschiedsvorstellungen.**

**Phyysik, Magie und Illusion.**

Auftreten des berühmten **Pantonion-Virtuosen Herrn Fromm** aus Cöln.

Anfang der 1. um 4 Uhr, der 2. um ½8 Uhr.

Neue Abwechslungen.

**Großer Damen-Ringkampf.**

Näheres besagen die Tageszettel.

Für das mir erwiesene Wohlwollen, sowie für den zahlreichen Besuch während meines Hierseins herzlich dankend, bitte ich mir dieses Wohlwollen auch später bewahren zu wollen, und rufe Ihnen vor meiner Abreise ein **„herzliches Lebewohl"** zu.

Achtungsvoll

D.297. **Agoston.**

---

## Zur Tagesgeschichte der Parai'schen Klostermittel.

Frau Wwe. Sperling in Pelplin berichtet 7./7. 72: Bei Gebrauch der Klostermittel wurde meine Tochter (welche bereits von Aerzten aufgegeben war), von Tag zu Tag besser. Ich werde dieselben allen Frauen bestens empfehlen" 2c.

Herr C. J. Hilger in Euskirchen berichtet 31./1. 73. über die Parai'schen Klostermittel:

„Schon jetzt fühle ich mich ganz anders gesinnt. Schon in den ersten Tagen beim Gebrauch bekam ich mehr Luft, der Husten und Auswurf wird leichter und weicher. Stuhlgang regelmäßig und leicht, Schlaf bedeutend besser und Appetit ebenso, die Schmerzen in Brust und Rücken lassen bedeutend nach."

Herr O. Koetting in Schwelm berichtet 31./12. 72. über die Parai'schen Klostermittel: „Bis jetzt haben wir Linderung gesehen, trotzdem die Epilepsie zuerst mit doppelter Kraft auftrat. Nachher stand der Patient einigemal auf, welches sonst gar nicht mehr der Fall war, weil er schon 1 ganzes Jahr zu Bett lag. Die linke Hand, welche vollständig gelähmt war, wird auch wieder vollständig bewegbar und unsere Cur mit dem besten Erfolg gekrönt" 2c.

Die Gesundheit ist das köstlichste Gut des Menschen.

Linderung, Rettung, Gesundheit für Alle! Alle!

Wer seinen Körper studirt, geht an mancher Klippe vorbei. Cherwy.

**Die Parai'schen**

## Klostermittel

in ihrer segensreichen Wirkung auf den menschlichen Organismus in allen erdenklichen Krankheitsfällen von P. Dr. Cherwy. Aus dem Engl. Preis 5 Sgr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes sowie direct unter Kreuzband gegen Einsendung von 5 Sgr. in Briefmarken durch die Verlagshandlung v. C. Wintermeyer in Duisburg a. Rh.

Rettung der Jugend.

Gesundheit u. Kraft dem Manne.

Linderung und Hülfe dem Greise.

B.557. 4.

Auch zu beziehen durch Herrn ***Th. Brugier,*** Waldstr. 10 in ***Karlsruhe.***

---

D.296. 1. Ein 4 Jahre alter, kräftig gebauter

**Hühnerhund**

(braun, mit gelben Extremitäten) von deutscher Race ist um den Preis von 50 Gulden zu kaufen, von wem, zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

---

D.265. 2. Karlsruhe und Baden-Baden.

## 4½% Anleihen des Staates Bern

**über Fcs. 8,700,000.**

Die Unterzeichneten nehmen Subscriptionen auf dieses Anleihen zum Emissions Cours von 95½% bis 12. März, 12 Uhr, entgegen.

**Karlsruhe & Baden-Baden,** 5. März 1874.

**G. Müller & Cons.**

---

## Hof- Kunst- u. Seiden-Färber

**Eduard Printz,** Erbprinzenstraße Nr. 8 **in Karlsruhe,**

empfiehlt hiermit seine, aufs vortheilhafteste eingerichtete **Dampf-Anlage,** woselbst alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten besonders **schön** und **solide** ausgeführt werden.

Insbesondere werden **Seidensammte, Moirée antique,** und franz. **Moirée** schön hergestellt, sowie **Federn** jeder Art, **lichtweiß** und in **allen Farben** gefärbt.

Ferner werden alle möglichen Stoffe, als: **Möbelgarnituren** und **Plüsche, Teppiche** 2c., unter Anderm auch ganze **Herren-Anzüge** in unzertrenntem Zustande, ohne Nachtheil der Façon gefärbt, decraisirt, sowie alle **werthvollen** Stoffe, auf neu gewaschen. D.227. 2.

---

D.204. 3. Karlsruhe.

## Institut und Pensionat Nickles

**11 Sophienstraße 11**

nimmt auf Ostern Schülerinnen aller Altersklassen und jederzeit Pensionärinnen unter den günstigsten Bedingungen auf

Die Anstalt besitzt schöne, eigens für Schulzwecke erbaute, geräumige und gesunde, von Gartenanlagen mit Spiel- und Turnplatz umgebene Lokalitäten, die mit den praktischsten Einrichtungen ausgestattet sind. An derselben wirken anerkannt tüchtige Lehrkräfte, zu welchen für das neue Schuljahr noch weitere gewonnen wurden.

Nähere Auskunft hierüber wird von der Vorsteherin auf Wunsch gerne ertheilt, wie auch jederzeit von der Anstalt beliebige Einsicht genommen werden kann.

Anmeldungen werden täglich entgegengenommen.

---

## Mecklenburgische Lebens-Versicherungs- und Spar-Bank in Schwerin

**auf Gegenseitigkeit gegründet 1853, unter staatlicher Controle stehend.**

Wir zeigen hiermit ergebenst an, daß wir unseren Geschäftsbetrieb auch auf Baden und die Pfalz ausgedehnt haben, und Herrn **Heinrich Damm,** ZC 1 Nr. 4 in Mannheim die General-Agentur für diesen Bezirk übertragen haben.

Weitere Vertretungen übernehmen die Herren:

**M. Eschelbacher,** Mannheim, F 2, 4¼ und
**C. Lerlinghof,** Z C 1. No. 8,
**Hch. Müller,** vorm. **H. Kauffmann,** Heidelberg, Hauptagentur.
**C. Bernauer,** Seckenheim.
**Karl Miltner,** Offenburg, auch für Appenweier.

Diese bewährte Gesellschaft bietet unter den vortheilhaftesten und liberalsten Bedingungen Gelegenheit zu Abschlüssen von Lebens- und Leibrenten-Versicherungen und ist namentlich für die jüngern Jahre sehr vortheilhaft, weil sie ihre Dividenden nicht nach Procenten der Prämien, sondern nach einem nur ihr eigenthümlichen Modus vertheilt, wodurch die jüngern Jahre progressiv steigende Dividenden durch ihre ganze Lebenszeit erhalten. Die von der Bank an die Lebensversicherten bisher zur Vertheilung gelangte Dividende erreichte in dem letzten Jahrzehnt eine durchschnittliche Höhe von 33 Procent der tarifmäßigen Prämie, wodurch z. B. folgende Vertheilung sich ergab:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| beigetreten im Alter von . . . . . | 26 | 31 | 36 | 41 Jahren |
| erhielten diese dann . . . . . | 42½ | 39¼ | 37 | 33½ Prozent ihrer Prämienzahlungen als Dividende u. |
| zahlten also vom 6. Jahre an nur noch fl. | 13 | 15⅔ | 18⅚ | 23¼ für tausend Gulden jährlich u. s. f. |

Unser Institut beleiht und kauft seine Policen so hoch wie irgend eine andere solide Anstalt, wandelt sie auch auf Wunsch nach andern Tabellen um. Alles im Rahmen der Statuten, und gewährt überhaupt jede mit der Sicherheit verträgliche Erleichterung

Ausführliche Prospecte, Statuten und nähere Auskünfte stehen bei jedem Vertreter der Bank bereitwilligst und gratis zu Diensten.

In denjenigen Städten und Orten, wo wir noch nicht vertreten sind, werden Haupt- und Special-Agenturen unter den vortheilhaftesten Bedingungen errichtet, und wollen sich geeignete Bewerber an oben genannte General-Agentur in Mannheim wenden.

**Subdirection für Süddeutschland:**
**München, Luitpoldstraße 14.** D.208. 2.

---

✲ Die einzige, 1867 errichtete Fabrik des rheinischen ✲

## Trauben-Brust-Honigs

von **W. H. Zickenheimer** in Mainz.

(früher Neuwied) empfiehlt ihr Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit von allen vorurtheilsfreien Aerzten und Apothekern und durch viele Tausend Atteste, Anerkennungs- und Dankschreiben genesener Personen aller Stände anerkannt ist, hiermit bestens. Zur Beseitigung von Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Rauheit im Halse und auf der Brust, Lungenleiden, Kinderhusten gibt es kein Mittel, welches dem Traubenbrusthonig an köstlichem Geschmack, milder aber sicherster und gründlichster Wirkung gleichkommt. Als Nährungs-, Genuß-, Vorbeugungs- und Hausmittel für Gesunde, Leidende, Reconvalescenten und kränkliche, schwächliche Kinder, steht der genannte segensreiche Saft, diese Eigenschaften in sich vereinigend, einzig da. Verkaufsstellen in ½, ⅓ und ⅛ Flaschen nebst spezieller Gebrauchsanweisung in ***Karlsruhe*** bei ***Theodor Brugier,*** Waldstr. Nr. 10; ***J. Kast,*** Langestraße 54; ***Adolph Schnupp,*** Langestraße 233; ***Paul Meyer,*** Erbprinzen-straße 2a; ***Heinrich Frey*** in ***Mühlburg;*** ***Ludwig Reissner*** in ***Durlach;*** ***Th. Brugier,*** Z 6 Nr. 8 Neckarhafenstraße in ***Mannheim.*** B.437.

Zu jeder Flasche eine genaue Gebr.-Anw., worin die Verpackung und der Preis der einzelnen Flaschen genau angegeben ist. Attestprospecte ebenfalls gratis. ✲ ✲

B.443.

---

D.289. 1. Karlsruhe.

## Anzeige und Empfehlung.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich das Geschäft des seel. Herrn Hofzimmermalers **W. Wolff** übernommen und dasselbe auf eigene Rechnung fortführen werde. Ich ersuche, das meinem Herrn Vorgänger so lange Jahre in so reichlichem Maße geschenkte Zutrauen auch mir bewahren zu wollen, und werde stets bemüht sein mich, dessen würdig zu erweisen.

Karlsruhe, im März 1874.

**Fr. X. Schnetzer, Maler.**

---

## Luftmaschinen von ⅛ bis 2 Pferdekraft

**(W. Lehmann's Patent)**

zum Betriebe von gewerblichen Anlagen, zur Wasserförderung für Gärten und Häuser. Allein in Berlin gegen 200 Stück im Betriebe. Ausgezeichnet in Wien mit der **Fortschrittsmedaille.** Geräuschloser Gang, bequeme Handhabung, gefahrloser Betrieb, ohne Concession überall aufzustellen. D.298.1.

**Berlin - Anhaltische Maschinenbau-Actiengesellschaft.** Berlin, Moabit N. W. (H.11103).

---

D.290. 1. Jestetten.

## Arzt-Gesuch.

Auf 1. Mai d. J. ist die hiesige Arztstelle mit einem Wartgelde von jährlich 700 fl. neu zu besetzen. Bewerber um dieselbe belieben ihre gefälligen Anmeldungen, unter Beilegung guter Fachzeugnisse, alsbald bei unterzeichneter Stelle einzureichen.

Jestetten, den 4. März 1874.

Der Gemeinderath.
Bgmstr. Ott.
vdt. G. Abend.

---

Das Duisburger

## Zauberwasser

von **Kietz & Comp.** *in Duisburg am Rhein*

ist nicht theurer aber feiner als **Eau de Cologne.**

Dasselbe ist in ¹/₁ & ½ Flc.

zu haben in ***Karlsruhe*** bei Herrn ***Th. Brugier,*** Waldst. 10. 735.5.

---

**Pensionat für junge Mädchen in Neuchatel (Schweiz).**

D.293. 1. Frau und Fräulein **Robert Haynard** empfangen in ihrem Hause einige junge Mädchen, welche die öffentliche Schule oder eine der Privatanstalten der Stadt besuchen oder auch auf Wunsch der Eltern den Unterricht im Hause erhalten können.

Für Referenzen möge man sich wenden an die Herren **Robert,** Pastor in Neuchatel,
**Cooms,** Professor,
**Wuithier,** "
**Rollier,** Pastor à St. Aubin (ps Neuchatel),

und für die Bedingungen an Madame **Robert Haynard,** 8 Faubourg des Rochettes, **Neuchatel.** (H 1053 N.)

---

## Honduro!

Feinster Wein-Liqueur

Dieser aus den **edelsten Weinen** 2c. bereitete Liqueur **kräftigt u. stärkt** den Organismus und ist sein Gebrauch nicht allein allen Gesunden als **Tafel-Liqueur,** sondern auch allen **Reconvalescenten** und selbst **Kranken** als **Kräftigungs-** und **Stärkungsmittel** zu empfehlen. Sein **vorzüglicher Geschmack** hat ihn bereits zum **Liebling der Damenwelt** gemacht. Preis pr. Fl. 12½ und 20 Sgr. (= 1½ und 2 Mark); zu beziehen durch:

durch das ***General-Depot*** von ***Th. Brugier,*** in ***Karlsruhe,*** Waldstraße 10, Depots bei ***Louis Dörle, Paul Meyer,*** Erbprinzenstraße 2a und bei ***R. Schnupp,*** Langestr. 233, Depot in Heidelberg bei Franz Popp am Markt, in ***Mannheim*** bei ***Th. Brugier*** Z 6 Nr. 3, in Rastatt bei Aug. Fischer, früher Sallinger-Heydt, Pforzheim bei Wilhelm Salzer, in Tauberbischofsheim bei Leopold Franc, in Dürkheim bei Jean Hammel, in Zell i. W. bei Louis Schöttgen, in Konstanz bei F. Schilknecht, in Ueberlingen bei F. F. Blattau, in Villingen bei Lucas Eisele, in Zürich bei Conrad Gottl. Waser, in Feuerthalen bei Schaffhausen bei Sal. Keller, vormals Babette Heizler, in Freiburg bei Emil Rotzinger am Münsterplatz. D.57. 2.

---

## Stellegesuch.

Ein Frauenzimmer im Alter von Mitte 30 Jahren, im Hauswesen gründlich erfahren, wünscht eine Stelle als Haushälterin bei einem ältern soliden Herrn und könnte alsbald eintreten.

Gefällige Offerten mit Chiffre T. B. Nr. D.255 sind franco an die Expedition dieses Blattes einzusenden. D.255. 2.

---

Auf Frco.-Verlangen versendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig Luxemburg und unentgeltlich einen 48 Seiten starken Auszug aus dem berühmten, illustrirten Buche:

**Dr. Airy's Naturheilmethode**

welche jahrelang schrecklich an Krebsschäden, Abzehrung, Drüsen, Flechten, Hämorrhoiden, Bleichsucht, Nervenschwäche, Gicht, Epilepsie etc. gelitten, wurden schnell und dauernd durch diesen **treuen Rathgeber** von ihren Leiden befreit, selbst in Fällen, wo alle ärztliche Hilfe vergebens. In dieser Aufl. befindet sich eine Abhandl. über radicale Heilung der Lungenschwindsucht. **Gratis!**

Tausende,

**Gratis! Gratis! Gratis!**

Vorräthig bei ***Th. Brugier*** in ***Karlsruhe,*** Waldstraße 10 und ***Creuzbauer'***sche Buchhdlg. D.47. 2.

---

**Bunte Welt.**

**Illustrirte Zeitschrift. Jahrgang 1874. Heft 9 ist erschienen.** D.295. (H.3963 a.)

---

## Wirthschaft zu pachten.

Es wird eine frequente, rentable Bierwirthschaft oder Restauration in einer kleineren oder größeren Stadt zu pachten gesucht und könnte sogleich übernommen werden. Gefällige Offerten mit Chffr. D. D. sind an die Expedition dieses Blattes einzusenden. D.256. 2.

---

D.288. Karlsruhe.

## Köchin,

eine perfekte Gasthaus-Köchin, sucht zum baldigen Eintritt in dieser Eigenschaft eine Stelle. Näheres Langestraße Nr. 67.

---

D.292. **Heidelberg.**

## Haus und Garten

mit herrlicher Aussicht, neuer zweckmäßiger Einrichtung und vorzüglichem Quellwasser für alle Etagen, sowie

**Hausplatz und Garten**

in bester Geschäftslage zu verkaufen von

Notar **Sternheimer.**

---

**Bürgerliche Rechtspflege.**

**Warnung.**

E.251. Nr. 6834. Freiburg. Dem Kaufmann Anton Maier dahier ging ein Sparkassenbüchlein der hiesigen Sparkasse verloren, worin sich die Bescheinigung über eine Sparkasseneinlage desselben ad 150 fl. laut dem Hauptbuche Lit. O, Nr. 133, Fol. 333 eingetragen befindet. Es wird vor dem Erwerb dieses Büchleins hiermit gewarnt.

Freiburg, den 5. März 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
Gräff.

**Strafrechtspflege.**

**Ladungen und Fahndungen.**

E.228. Nr. 1927. Weinheim. Der ledige Schreiner Jakob Seifert von Hohensachsen, welcher der leichten Körperverletzung des Nikolaus Traub beschuldigt wird, hat sich während des Laufes der nunmehr geschlossenen Untersuchung entfernt und ist sein dermaliger Aufenthalt unbekannt.

Der genannte Angeschuldigte wird hiermit aufgefordert,

binnen 14 Tagen

sich dahier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebniß der Untersuchung das Erkenntniß gefällt würde.

Weinheim, den 3. März 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
Diez.

E.250. Nr. 4567. Waldshut. Maria Hauser des Hansjörgen, ledige Fabrikarbeiterin von Leuggen (Kanton Aargau), steht wegen Hehlerei dahier in Untersuchung.

Dieselbe wird aufgefordert, sich

binnen 3 Wochen

bei dem unterzeichneten Gerichte zu stellen, indem sonst nach dem Ergebniß der Untersuchung das Erkenntniß gefällt würde.

Waldshut, den 4. März 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
Rothweiler.

---

**Verm. Bekanntmachungen.**

D.287. Nr. 382. Karlsruhe.

## Bekanntmachung.

Die Frühjahrsprüfungen zur Erlangung der Berechtigung zum einjährigen Freiwilligendienste beginnen dahier

**Dienstag den 17. d. Mts., Vormittags 8 Uhr.**

Dieses wird nach § 150 Nr. 4 der Ersatzinstruction mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß Jeder, welcher sich angemeldet hat, noch besondere Vorladung erhalten wird.

Karlsruhe, den 4. März 1874.

Großh. Prüfungskommission für Freiwillige auf ein Jahr.
J. V.:
F. Wielandt.

---

**Soolbad Dürrheim.**

## Bekanntmachung.

Die Aufnahme armer Kranker in das hiesige Soolbad betr.

Auch in diesem Jahre sind wir bereit, hinsichtlich der Verpflegung solcher armen Kranken, welche auf Kosten von Gemeinden und Wohlthätigkeitsanstalten in das hiesige Soolbad geschickt werden, Auskunft zu ertheilen, etwaige Verpflegungsverträge mit den Wirthen abzuschließen und die Berechnung **unentgeldlich** zu besorgen.

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß für derartige arme Kranke:

ein Soolbad 12 kr.,
ein Dampfbad 18 kr.

kostet. D.271. 1.

Dürrheim, den 5. März 1874.

Großh. bad. Salinenverwaltung.
Zahn.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.